

1918, 1938, 2008:

**Geschichte im Spiegel der Forschungsergebnisse
von GfK Austria**

Mag. Svila Tributsch und Univ.-Doz. Dr. Peter A. Ulram

GfK Austria
Politikforschung

Wien, den 29. Februar 2008

Zentrale Punkte zum Geschichtsbewusstsein der ÖsterreicherInnen zeigt eine neue Studie von GfK Austria (Studienleitung Univ.-Doz. Dr. Peter A. Ulram und Mag. Svila Tributsch

- 1. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich das Interesse an Zeitgeschichte deutlich erhöht:** Interessierten sich 1987 38% sehr oder eher stark für Ereignisse der jüngeren österreichischen Geschichte, so bekundet 2008 beinahe jede(r) Zweite (49%) starkes Interesse.

- 2. Das Ende der Donaumonarchie wird zwar selten bedauert, doch tragen ihr Zerfall und der Friedensvertrag von St. Germain bereits den Keim kommenden Unheils in sich.**
 - **Zumeist äußert man nur wenig Unbehagen über das Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie:** so meinen 82%, dies hätte eine demokratische Entwicklung der Nachfolgestaaten und 74% eine eigenständige Entwicklung Österreichs ermöglicht. Beinahe drei Viertel (63%) schreiben der Monarchie auch die Verantwortung für millionenfaches Kriegsleid und eine ungerechte Gesellschaft zu.

 - **Andererseits werden auch die negativen Folgen der Beseitigung der österreichisch-ungarischen Monarchie gesehen:** weit mehr als die Hälfte meint, dass damit auch der Schutz für kleinere Völker und Nationen beseitigt wurde, die danach dem Großmachtstreben Deutschlands und Russlands zum Opfer fielen (57%) bzw. dass der „ungerechte“ Friedensvertrag von St. Germain bereits den Keim zum nächsten Krieg in sich trug (58%).

3. Der „Anschluss“ 1938 gilt für 90% als tragisches Kapitel in der österreichischen Geschichte.

- **Eher widersprüchlich fallen die Ansichten darüber aus, ob man den Anschluss hätte vermeiden können.** Zwar meinen zwei Drittel, dass der Anschluss vermeidbar gewesen wäre, wenn alle politischen Kräfte vereint gegen Hitler und den Nationalsozialismus gekämpft hatten, doch beinahe eben so viele meinen, dass Österreich von den ausländischen demokratischen Mächten alleine gelassen wurde, so dass Widerstand zwecklos gewesen wäre. Davon ungeachtet vertritt die Mehrheit die Ansicht, Österreich hätte militärischen Widerstand leisten sollen.
- **zwei Drittel verneinen die Ansicht, dass der Anschluss eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit gewesen wäre bzw. dass der Anschluss wieder die natürliche Verbindung mit dem deutschen Volk brachte.**
- **57% glauben, dass der Anschluss die „braune“, also undemokratische und antisemitisch-rassistische Grundgesinnung der meisten Österreicher zum Vorschein gebracht hatte.** Dies bedeutet nicht, dass man die Österreicher mehrheitlich für „echte Nazis“ hielt: laut der von GfK Austria 2005 für den ORF durchgeführten Umfrage zum Geschichtsbewusstsein sahen nur 34% die Mehrheit der Österreicher als „echte Anhänger“ der NS-Ideologie, 52% charakterisierten die Mehrheit als „Mitläufer“, aber auch nur 13% mehrheitlich als Gegner.

4. In den letzten drei Jahrzehnten hat sich das Meinungsbild zum Anschluss deutlich verändert:

- 1980 vertraten nur 28% die Ansicht, Österreich hätte militärischen Widerstand leisten sollen und hinsichtlich der Frage, ob der Anschluss vermeidbar gewesen wäre, wenn alle politischen Kräfte vereint gegen Hitler und den Nationalsozialismus gekämpft hätten, waren die Meinungen 1987 gespalten. Heute wird beides von 67% bzw. 53% mehrheitlich bejaht.
 - Stark rückläufig sind die Stimmen, wonach der Anschluss eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit gewesen sei (1980: 44%, 2008: 26%) und die natürliche Verbindung mit dem deutschen Volk brachte (1980: 34%, 2008: 29%).
5. Eine letzte Veränderung des Blickwinkels betrifft die **Faktizität des größten nationalsozialistischen Verbrechens, des millionenfachen Mordes an Juden** (Holocaust). Zwar hielten 1979/1980 schon acht von zehn ÖsterreicherInnen den Holocaust für eine Tatsache, aber immerhin ein gutes Siebentel hielt damals die Massenvernichtung der Juden durch den Nationalsozialismus für historisch nicht erwiesen. **Drei Jahrzehnte später hat sich der Prozentsatz an Holocaust-Leugnern halbiert (2008 = 7%).**
6. **2007 ist die Existenz einer eigenständigen österreichischen Nation praktisch unbestritten. 82% bejahen eindeutig, dass die Österreicher eine Nation sind; 8% glauben, dass die Österreicher beginnen, sich als Nation zu fühlen, 7% halten die Österreicher für keine Nation.**
7. **Österreich ist durch ein (im internationalen Vergleich) hohes Ausmaß an Nationalstolz gekennzeichnet. 2007 liegt der Nationalstolz mit 55% sehr stolz, 35% ziemlich stolz, 4% nicht sehr stolz und 3% überhaupt nicht stolz unter dem langjährigen Durchschnitt.**

8. Die Autoren

Mag. Svila Tributsch: geboren 1973

Key Account Manager im Bereich Politikforschung, GfK Austria

Publikationen zum Österreichbewusstsein und zur Minderheitenpolitik
in Kärnten

Univ.-Doz. Dr. Peter A. Ullram: geboren 1951

Bereichsleiter und Key Account Manager Politikforschung, GfK Austria

Dozent für Politikwissenschaft an der Universität Wien

Autor, Coautor und (Mit-)Herausgeber zahlreicher Publikationen

zu Wahlen, Politische Kultur, Demokratisierung in Osteuropa;

Österreichbewusstsein und Europäische Union

9. Daten zur Untersuchung

„Geschichtsfragen“:	GfK Austria, Telefonumfrage Februar 2008 (n=500)
„Holocaust“:	GfK Austria, Telefonumfragen 1979-2007
„Nationalbewusstsein“:	GfK Austria, Telefonumfragen (1995-2007) und ältere Studien
„Österreichbewusstsein“:	Fessel-GfK/IFES, Umfrage 1980 GfK Austria, Umfrage 1987
„Geschichtsbewusstsein“:	GfK Austria, Telefonumfrage 2005 im Auftrag des ORF